



Haushaltsrede Bündnis 90 / DIE GRÜNEN zum Doppelhaushalt 2019/2020

Jens Matthias, 12. Februar 2019

Christopher Mallmann zum Antrag Gegen den Verkehrskollaps

Kathrin Anders zu den Anträge Barrierefreie Stadtverwaltung, Gemeinschaft gestalten und Guter Lohn für gute Erziehungsarbeit

Clemens Breest zu den Anträgen Saubere Nidda, Wohnraum 2025 schaffen und Neue Bäume braucht die Stadt

Sperrfrist bis 12. Februar 2019, 18.00 Uhr. Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe anwesende Bürger*innen,

beginnen möchte ich meine Rede mit dem Dank an die Verwaltung, die mit viel Mühe und Arbeit den Doppelhaushalt 2019 und 2020 aufgestellt hat. Vielen Dank. Bitte geben sie den Dank auch an alle beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter, denn ein solches Werk kann man nur im Team erledigen.

Lassen Sie mich meine Rede mit ein drei kurzen Geschichten beginnen:

Die Geschichte von einem jungen Pärchen, die eine Wohnung in Bad Vilbel suchen. Natürlich gibt es Mietangebote in Bad Vilbel. Aber zu welchem Preis? Selbst für kleine Wohnungen zahlt man schnell 700 – 800 Euro kalt. Und wenn man am Anfang der Berufstätigkeit steht, dann wird es sehr knapp mit dem Geld. Dann muss man, um zu Wohnen auf alles andere verzichten. Junge Leute können verzichten, aber wie machen es Familien mit kleinen und mittleren Einkommen? Wenn sehr viel Geld für's Wohnen draufgeht, wo bleibt dann Geld für Aktivitäten in der Familie, wo bleibt dann Geld für den vielleicht notwendigen Nachhilfeunterricht, wo bleibt dann Geld für die Musikschule oder den Sportverein?

Oder die Geschichte von Eltern, die nach Bad Vilbel ziehen, in den Kitas zwar einen Platz finden, aber feststellen müssen, dass Erzieher*innen fehlen und daher die pädagogische Betreuung der Kinder leidet. Wird in einer solchen Situation wirklich jedes Kind am besten gefördert? Kann wirklich erkannt werden, was die Kinder für ihre bestmögliche Entwicklung benötigen oder fallen ein paar durch's Raster?

Und die Geschichte vom letzten Sommer. Da musste eine ältere Frau, die im Quellenpark wohnt und die Hitze schwer ertragen kann, die auf den Bus angewiesen ist, erkennen, dass bei dieser Hitze und Unpünktlichkeit der Busse es für sie am besten ist zu Hause zu bleiben. Zu Hause bleiben heißt sich nicht unter Menschen zu mischen. Sich nicht zu bewegen. Alles, dass nicht zu tun, was ihr gut tut.

Wir GRÜNEN haben den vorliegenden Doppelhaushalt nach Antworten für die Bürgerinnen und Bürger durchsucht. Wir haben uns gefragt, was macht die Stadt mit dem Geld ihrer Bürger und wird 2021 Bad Vilbel eine bessere Stadt für alle Bürger sein?

Was wir im Haushalt vorgefunden haben sind **Prestigebauten, Großprojekte** und ein ‚weiter so‘ wie in den letzten Jahren.

Wir Grünen haben den Bau der Stadthalle mitgetragen. Wir haben den Bau einer Stadthalle mitgetragen, die mit 20 Mio. im letzten Haushalt veranschlagt war. Jetzt im Haushalt ist die Stadthalle mit 30 Mio. angesetzt und zu befürchten ist, dass zusammen mit Tiefgarage das Projekt am Ende zwischen 50-60 Mio. € kosten wird. Zu was führen Prestigeprojekte, die aus dem Ruder laufen? Meine Damen und Herren, höhere Kosten für die Stadthalle führen zu höheren Abschreibungen. Die sieht man noch nicht im Haushalt, da die Kosten erst 2021 aktiviert werden, aber danach steigen die Abschreibungen deutlich an.

Wir finden im Haushalt Gelder für **Großprojekte**: Hessentag, Quellenpark, Kombibad. Alles dabei. Alles zeitgleich.

Und wir finden im Haushalt **immer die gleichen Positionen** für die selben Initiativen und Vereine. Und um keine Missverständnisse aufzukommen zu lassen: Wir sehen wie vieles in dieser Stadt durch Ehrenamtliche geleistet und wir erkennen die Leistung jedes Einzelnen im Ehrenamt an. Aber die Stadt führt nur fort, was sie seit Jahren tut. Das ist nicht verkehrt, jedoch fehlen neue Impulse. Keine ‚Ideenwerkstatt zum Verkehrskollaps‘. Keine Unterstützung von Initiativen die sich z.B. um neue Wohnformen kümmern, nichts Neues im Haushalt.

Keine Antworten im Haushalt zu den Herausforderungen unserer Stadt.

Wie z.B. der Verkehr. Bürger*innen beklagen sich, dass sie nur im Schneckentempo durch die Stadt kommen und lange nach Parkplätzen suchen müssen.

Was viele Menschen noch nicht sehen, ist dass durch die Großprojekte der Verkehr in dieser Stadt nochmals dramatisch zunehmen wird. Über 1,3 Mio. Besucher im Kombibad, 3.500 neue Bewohner im Quellenpark, 9.000 Arbeitsplätze im SpringParkValley und eine Stadthalle mit 1.000 Plätzen und vielen Veranstaltungen.

Das, dass die Bürger noch nicht sehen, ist ihnen nachzusehen. Aber es ist fahrlässig, dass die Regierung und die Verwaltung diese Herausforderung nicht erkennen. Wir haben im Haushalt keinerlei signifikanten Beiträge zum Thema Verkehr gefunden. Und das Problem lässt sich nicht durch kosmetische Maßnahmen beheben. Das Problem braucht große und strukturelle Veränderungen. Wenn man selber keine visionären Ideen hat, dann sollte man zumindest Geld für Experten einplanen, die groß denken und Lösungen entwickeln können.

Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist ein Dauerthema in dieser Stadt. Wir haben dazu schon öfter diskutiert und wir haben sehr unterschiedliche Vorstellungen, ob es sich um ein Problem handelt und ob die Stadt hier eingreifen muss. Wir denken ja. Wir denken Eigentum verpflichtet. Wenn die Stadt Grundstücke verkauft, muss sie vom Investor verlangen, dass er bezahlbaren Wohnraum schafft. So nutzt Politik Gestaltungsspielräume und faselt nicht immerzu vom Kaskadeneffekt.

Es gibt noch große Grundstücke in unserer Stadt. Es müssen frühzeitig die Weichen richtig gestellt

werden, damit bezahlbarer Wohnraum entsteht: auf dem Grundstück, auch dem jetzt noch das Georg Muth Haus steht, das ehemalige Rathaus in der Parkstraße, denken sie an das Grundstück am Dortelweiler Platz und denken sie an das Grundstück Hinter der Mauer.

Ja, heute sind die Grundstück noch bebaut, ja heute leben dort noch Flüchtlinge, ja heute steht noch der geltende Bebauungsplan im Weg oder der Denkmalschutz, aber vieles ist möglich, wenn man sich aufmacht und versucht Lösungen für die Wohnungsnot zu finden.

Stadtklima und Klimaschutz findet in ihrem Doppelhaushalt nicht statt. Wir haben jetzt zwar ein paar mehr Gärtner im Gartenamt. Das ist gut so. Aber wirkliche Ideen, wie man das Stadtklima verbessern kann, finden wir nicht. Auch wie wir auf Extremwetterereignisse reagieren wollen. Fehlanzeige. Die zugesagten Energieausweise für die öffentlichen Gebäude liegen immer noch nicht vor. Wieviel unnötige Energie die teilweise alten Gebäude in die Umwelt blasen, bleibt damit ein Geheimnis. Die Stadt kommt ihrer Verantwortung zur Begrenzung des Klimawandels nicht nach. Keine Investitionen in Elektroladesäulen. Nur geringe Mittel für energetischen Sanierungen. Auf die Zukunftsherausforderungen haben sie keine Antworten. Einfach keine Antworten!

Eine Stadt ist mehr als Bauen! Eine Stadt braucht sozialen Zusammenhalt. Eine reiche Stadt wie Bad Vilbel muss helfen Menschen zu integrieren und Menschen unterstützen, die vielleicht in ihrem Leben etwas weniger Glück als andere haben. Eine Stadt wie Bad Vilbel hat ein unschätzbares Kapital. Seine Bürger*innen. Seine Bürgergesellschaft kann und sollte man nutzen, um die Stadt weiterzuentwickeln und Initiativen zu unterstützen. Doch dazu muss man erkennen was wächst, man muss ein Auge für die Herausforderungen haben und Menschen zusammenbringen. Herausforderungen im Sozialen gibt es viele: Ausreichende Erzieherinnen, gute Qualität in den Kitas, gute Jugendarbeit und Suchtprävention, professionelle Unterstützung für Menschen mit Behinderung, gute Ideen wie ein neuer Stadtteil in die Stadt integriert werden kann, gute Ideen wie mit Konfliktthemen umgegangen werden kann. Dafür braucht es eine Dezernatsleitung, die mithilft die Gemeinschaft zu gestalten. Mit einem professionellen Hintergrund und Zeit, um sich all dieser Herausforderungen Vollzeit zu widmen.

Ein paar Worte zum Hessentag. Aber bevor ich zum Hessentag komme, muss ich das Scheinwerferlicht auf die Burgfestspiele richten. Es gab immer den Konsens, dass ein Defizit von 500.000 € für die Burgfestspiele angemessen sind. Bei den Haushaltsberatungen mussten wir jedoch erkennen, dass bereits 2017 die Kosten aus dem Runder gelaufen sind. Wie Herr Kunzmann berichtete, sind die Kosten explodiert, da er leider mit der Besetzung der Produktionsleitung 2017 kein Glück hatte. Aber, so betonte Herr Kunzmann im Ausschuss, 2018 war es viel besser. Auf unsere Anfrage hin musste der Bürgermeister nun letzte Woche erklären, dass die Personalkosten in 2018 nochmals höher waren als 2017. Also trotz besserer Produktionsleitung, steigen die Kosten und laufen außer Rand und Band. Und, meine Damen und Herren, was mich besonders ärgert ist, dass das dargestellt wird, als sein es ‚Gottgegeben‘. Ist halt so. Nein, die Antwort auf steigende Kosten muss besseres Management sein. Ggf. muss man Dinge weglassen, um Kosten zu senken.

Nun zum Hessentag. Noch 500 Tage, dann findet die Party statt. Im Haushalt finden wir genau das beschlossene Defizit von 3 Mio. €. Meine Damen und Herren für uns sind Haushaltspositionen nicht nur Zahlen, sondern auch Verpflichtung. Was vollkommen fehlt ist Transparenz über die tatsächlich geplanten Kosten und Erlöse. Was vollkommen fehlt ist ein professionelles Controlling, damit die Kosten nicht aus dem Runder laufen. Jedes Unternehmen, dass große Projekten stemmt, verhält sich

so. Planen, nachjustieren, neuplanen, anpassen um am Ende mit dem Budget auszukommen. Hier scheint man sich darauf zu verlassen, dass der Hessentagsbeauftragte den Haushaltsansatz einhält. Und wenn nicht später wortgewaltig die Überziehungen erklären kann. Das ist für uns nicht ausreichend und akzeptabel.

Sehr geehrte Damen und Herren. Bündnis 90 / DIE GRÜNEN lehnen diesen Doppelhaushalt ab. Er setzt nicht auf zukunftsgerichtete Investitionen. Er beantwortet nicht die Fragen und Herausforderungen vor denen wir stehen. Er setzt mehr auf Beton und Prestige als auf die Bürgerinnen und Bürger.

Er gibt dem jungen Paar, das eine bezahlbare Wohnung sucht, keine Antworten.

Er gibt den Eltern, die die beste Förderung für ihre Kinder suchen, keine Antworten.

Er gibt der alten Dame, die wegen der Hitze in der Stadt nicht mehr rausgeht, keine Antworten.

Vielen Dank.

Christopher Mallmann zum Antrag Gegen den Verkehrskollaps

Leider ist der Bereich Verkehr in Bad Vilbel nicht nur ein tägliches Ärgernis, der Magistrat und die Mehrheit bauen inzwischen auch so sehr die letzten Winkel zu und Nähren zusätzliches Verkehrsaufkommen, dass die Optionen, andere, bessere Wege zu gehen immer umfassender verbaut werden.

Wir wollen 2 verbliebene Möglichkeiten nutzen und durch vergleichsweise kleine Beiträge für Planungen herausfinden lassen, was noch geht.

Einmal wollen wir, dass Planungen, wie durch die Schaffung von Busspuren und dem Ausbau des ÖPNV Alternativen angeboten werden, die vor allem die vielen Fahrten von Einzelpersonen mit dem Autos etwas reduzieren. Und da ist es in jedem Fall hilfreich, wenn die Busse sich nicht genauso langsam durch den Stau quälen wie die Verursacher*innen. Ich denke, fast alle hier haben sich schon mal mit dem Auto im dichten Verkehr durch die Friedberger Landstraße bewegen müssen und mancher konnte erleben, wie angenehm und schnell es mit dem 30er oder der Straßenbahn geht.

Insbesondere die Kasseler Straße ist prädestiniert, weil dort viele Vilbusse nur langsam vorankommen und gerade der Vilbus den innerstädtischen Individualverkehr verringern könnte.

Zum anderen wollen wir, dass die Gnadenfrist für die beabsichtigte Verkürzung der 30er-Linie genutzt wird, um Klarheit zu bekommen, welche Konsequenzen die Verlängerung der 18er Tram hätte und das Stadtparlament und die Bürger*innen in die Lage zu versetzen, zu einem Urteil zu kommen.

Im HFA mussten wir erleben, dass die Mehrheit das Thema auf die lange Bank schieben will, weil sie offensichtlich noch nicht ausgeknobelt hat, ob sie die Konsequenzen akzeptieren würde. Wir reden hier über Beträge, die im Zusammenhang von Weihnachtsbeleuchtung wie Peanuts angesprochen werden, aber für das wichtige Thema Verkehr nicht zumutbar sind. Das ist für nicht ausreichend und auch nicht glaubwürdig.

Der 1. Stadtrat will die Verlängerung der Straßenbahn eingehender diskutieren und die CDU versteckt sich hinter VGO und anderen, die die Machbarkeit aktuell nicht untersuchen wollen.

Wir appellieren an Sie, das Thema Verkehr zügig anzugehen und die Transparenz zu schaffen, die für die Entscheidung gebraucht wird.

Kathrin Anders zu den Anträge Barrierefreie Stadtverwaltung, Gemeinschaft gestalten und Guter Lohn für gute Erziehungsarbeit

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Unsere Stadt ist im Wandel. Neue Baugebiete, neue Wirtschaftsstandorte und städtebauliche Veränderungen prägen das Stadtbild. Und wenn man die Berichterstattung, oder die Tagesordnungen der letzten SVVs sieht dann merkt man, was diese Regierungskoalition wohl nicht sieht:

Sie verkennt, dass mit dem Wandel vor allem viele neue Bürgerinnen und Bürger nach Bad Vilbel kommen.

Und wir von Bündnis 90/ Die Grünen halten es für fatal, diesen wesentlichen Fakt zu ignorieren. Denn neben dem vielen Bauen brauchen wir eben auch einen guten Blick auf die Veränderungen, die mit wachsenden Bevölkerungszahlen einhergehen.

Sie bauen, bauen, bauen doch die finanzielle, ökologische und soziale Nachhaltigkeit also die Folgen für das soziale Zusammenleben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt lassen sie unbeantwortet.

Noch immer warten die Jugendlichen auf dem Heilsberg auf ihr Jugendhaus. Was sagen wir eigentlich dem 26jährigen, der vor 10 Jahren ein solches Haus versprochen bekommen hat? „In 15 Jahren dürfen deine Kinder hier die Fahrradwerkstatt benutzen“?! Sie von CDU und FDP erledigen ihre Hausaufgaben nicht und gleichzeitig wird sich aufgeregt, wenn Jugendliche am Niddafer oder an Bushaltestellen Jugendtreffs veranstalten.

Kein SV Schienbeintreter muss solange auf die Erneuerung seines Kunstrasenplatzes warten, wie Heilsberger Jugendliche auf einen Jugendtreff.

Und das ist ja nur ein Versäumnis von vielen. Deswegen fordern wir drei wichtige Aspekte:

1. Dass Mann und Frau sich heimisch und verbunden fühlen, dass sie sich einmischen und engagieren oder dass sie nicht das Gefühl von Ausgrenzung erfahren passiert nicht von alleine. Und auch deshalb glauben wir, dass eine Stadt mit 33.000 Einwohner*innen für die Gestaltung des Zusammenlebens, von der Wiege bis zur Bahre, eine weitere Hauptamtliche braucht. Ein Hesseitag alleine wird das soziale Miteinander nicht nachhaltig verändern. Hier braucht es zukunftsgerichtete Politik, die alle Kraft **hauptamtlich** in dieses große Ressort stecken kann. Einem hauptamtlichen Dezernenten würde es sicher nicht passieren, ein Jugendhaus so zu verstoßeln.
2. Um alle Bürgerinnen der Stadt gut mitzunehmen und anzusprechen, fordern wir, die Stadtverwaltung nach und nach **wirklich barrierefrei** zu gestalten. Das geht weit über Rampen, stolperfreie Bürgersteige und erhöhte Bushaltestellen hinaus! Barrierefreiheit muss auch in der Verwaltung vorzufinden sein. Das heißt Infos und Formulare in leichter Sprache, gute barrierefreie Erreichbarkeit der Behörden und besonderer Augenmerk auf sinnesbeeinträchtigte Bürger*innen.
3. Weil in den Neubaugebieten vor allem Familien ansässig werden, wollen wir Grüne nicht nur ausreichende Kitaplätze zur Verfügung stellen, sondern vor allem verlässliche und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung. Wenn wir bestes Personal langfristig binden wollen, müssen wir Erzieherinnen besser bezahlen, wie es die Nachbarkommunen Frankfurt oder Bad Homburg bereits tun. Die Kita als Bildungseinrichtung wird ihren vielfältigen Aufgaben nur gerecht werden können, wenn ausreichend Personal vorhanden ist. Sprachförderung,

Kooperationen mit Grundschulen, gute Vorbereitung auf die Schule sowie Elternberatung angesiedelt in Familienzentren oder auch in den vorhandenen Kitas, werden wir nur gerecht werden, wenn wir auch das Personal dafür in den Kitas haben. Und wir wollen mit dem Antrag zur besseren Bezahlung verhindern, dass Erzieherinnen nur 4 S-Bahn Stationen weiterfahren und dann in Frankfurt mehr am Ende des Monats auf dem Lohnzettel haben und für die Bahnfahrt nix zahlen müssen, weil es ein Jobticket gleich noch dazu gibt.

Im HuF wurde uns vorgerechnet, dass diese Höhergruppierung 500.000€ jährliche Mehrkosten verlangt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ich sehe, wie durch die vielen Neubauten kommende Haushalte mit Abschreibungen belastet werden, wenn ich sehe wie kommentarlos ein höheres Defizit der Burgfestspiele hingenommen wird, dann sage ich aus voller Überzeugung:

Mir sind es unsere Kinder wert und mir ist es das gut ausgebildete Personal wert!

Diese drei Anträge // Die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle // Die barrierefreie Verwaltung und die bessere Bezahlung unserer Erzieherinnen werden unsere Stadt nachhaltig gut tun und sind für alle Bürgerinnen von hoher Bedeutung. Deshalb bitten wir um Ihre Zustimmung.

Clemens Breest zu den Anträgen Saubere Nidda, Wohnraum 2025 schaffen und Neue Bäume braucht die Stadt

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgerinnen und Bürger,

in den zurückliegenden Jahren sind die letzten großen Bauflächen in der Stadt verkauft worden. Innerhalb der nächsten sechs Jahre werden sie bebaut und von zahlreichen neuen Mitbürgerinnen bewohnt werden. Doch was dann? Junge Menschen die heute während ihrer Ausbildung oder Studium bei ihren Eltern wohnen, möchten in sechs Jahren mit Partner oder Partnerin ihre erste eigene Wohnung in ihrer Heimatstadt beziehen. Wo finden Berufsanfänger oder junge Familien dann preisgünstige Wohnungen? Die Wohnungen in der Konrad-Adenauer-Str. und im Lehnfurter Weg werden dann alle schon seit Jahren belegt sein und beachtliche Wartelisten aufweisen. Geben wir diesen jungen Menschen mit dem vorliegenden Haushalt eine Perspektive? Nein!

Deshalb ist es notwendig, sich heute schon Gedanken darüber zu machen, wo Menschen morgen noch bezahlbaren Wohnraum finden können. Als Grüne beantragen wir Haushaltsmittel zum Erwerb und Entwicklung von vier Flächen für den zukünftigen Wohnungsbau.

Man mag über die einzelnen Grundstücke und deren Nutzung diskutieren. Wir sehen es z.B. als unangebracht an, am Dortelweiler Platz ausschließlich Gewerbe anzusiedeln, wo immer mehr Gewerbeflächen in Dortelweil leer stehen. Wir wünschen uns auch, dass die anerkannten Geflüchteten 2025 nicht mehr eng gedrängt in der Parkstraße leben müssen, sondern dass sie die Notunterkünfte gegen echte Wohnungen tauschen konnten. Doch diese Vorschläge ohne Gegen-Vorschläge allesamt abzulehnen, bedeutet, für diese Stadt keine Perspektive mehr zu haben.

Aber auch die Menschen, die Wohnraum in Bad Vilbel gefunden haben, fragen nach der Perspektive unserer Stadt. Bad Vilbel hat sich in der Hessentags-Bewerbung als ein blaugrünes Netzwerk beschrieben. Das Blau steht für das Wasser von Nidda und Erlenbach. Doch wieviel Blau war letzten Sommer zu sehen? Es war ein trüb-braunes Rinnsal, dass aufgrund der langanhaltenden Trockenheit nur noch von Klärwässern gespeist wurde. Wir mögen uns zwar über viele renaturierte Flussabschnitte und die Forelle bei uns freuen. Doch was da fließt ist ein einziger Chemie-Cocktail der bei warmer Witterung extrem hohe Keimzahlen aufweist. Blau wird es nur wieder mit der vierten Reinigungsstufe für die Kläranlage. Niemand verbietet es uns jetzt schon die vierte Reinigungsstufe zu errichten. Ozonierung und Aktivkohle wirken. Das zeigen die Schweiz und Baden-Württemberg. Seien Sie doch wieder so verantwortungsbewusst wie im letzten Doppelhaushalt und stellen das bereits genehmigte Geld für die vierte Reinigungsstufe wieder ein.

Bleibt noch die Frage nach dem Grün in unserem städtischen Netzwerk. Angesichts der Bäume, die in dieser Stadt gefällt werden, fragen sich Bürgerinnen und Bürger, woher sie am Hessentag die Farbe nehmen wollen. Wir brauchen hier nicht darüber diskutieren, dass es berechtigte Gründe gibt, Bäume zu fällen. Doch wenn keinerlei Geld für Neuanpflanzungen von Straßenbäumen eingestellt wird, erhält unser grünes Netzwerk immer größere Löcher. Und da hilft es auch nicht auf die Anpflanzung von 3.400 Hessentagsbäumen zu verweisen. Denn diese werden in privaten Gärten und auf Wingerten außerhalb des Siedlungsgebietes gepflanzt. Aber die Bürger dieser Stadt möchten in Zukunft auch vor ihrer Haustür Bäume haben.

Geben Sie mit unseren Anträgen den jungen Menschen, dem Blau und dem Grün eine Zukunft. Vielen Dank!